

**MATTHIAS P. GIBERT**

**TÖD  
LICH  
ER  
BE  
FEHL**

**THRILLER**

SPANNUNG

GMEINER



um sich selbst gedreht hatte und auf dem Rücken zum Liegen gekommen war.

»Das willst du nicht wirklich wissen«, brummte Hain leise, griff sich dabei den Handschellensatz vom Gürtelhalter und wollte sie dem Mann anlegen. Der jedoch wehrte sich nach Kräften. Im gleichen Augenblick erschien Pia Ritter neben Hain, machte jedoch keine Anstalten, ihrem Kollegen beim Fixieren des noch immer nachhaltig zappelnden Hoodieträgers zur Hand zu gehen. Stattdessen stützte die junge Oberkommissarin keuchend und kopfschüttelnd die Hände auf die Oberschenkel.

»Was war denn das jetzt wieder?«, wollte sie mit hochrotem Kopf wissen.

Hain, der sich langsam vom Boden erhob, grinste sie an.

»Das war ökonomische Polizeiarbeit«, erwiderte er mit einem schelmischen Augenzwinkern.

»Unter Zuhilfenahme eines Kraftfahrzeuges, wenn ich das richtig gesehen habe. Das ehrenvolle Rennen hinter einem Verdächtigen her wird vermutlich nicht mehr deine Spezialdisziplin werden, oder?«

Sie richtete sich auf und drängte ein paar neugierige Passanten zurück.

»He, was ist mit meinen Menschenrechten?«, kam es jaulend von unten. »Ihr zwei Schwachmaten könnt mich nicht einfach so hier auf dem Boden rumliegen lassen, vor all den Gaffern hier. Und überhaupt, was soll dieser brutale Angriff?«

Hain und Ritter sahen sich schmunzelnd an.

»So, so, Schwachmaten«, brummte der Hauptkommissar. »Wenn das mal keine ernsthafte, ja fast ehrenrührige Beleidigung ist.« Er beugte sich nach unten, ließ seine rechte Hand in der linken vorderen Tasche der Kapuzenjacke verschwinden und zog ein Bündel Geldscheine heraus. »Wie, meinst du, sieht es mit den Menschenrechten der Zeitungsstandbetreiberin aus, der du unten am Königsplatz vor nicht mal fünf Minuten eine

Ladung Tränengas verpasst und die du anschließend ausgeraubt hast? Hast du dazu auch was zu sagen, du Dumpfbacke?»

»Damit hab ich nicht das Geringste zu tun. Das stimmt gar nicht, was Sie da behaupten.«

Nun kam vom Rathaus her ein Streifenwagen auf sie zugehollt. Das Blaulicht war zwar eingeschaltet, auf die lautstarke Sirene verzichteten die uniformierten Kollegen aber.

»Hallo, Pia«, begrüßte der Beifahrer die Oberkommissarin herzlich und warf auch Hain ein wohlwollendes Nicken zu. »Was haben wir denn hier?«

»Er hat vor ein paar Minuten den Zeitungskiosk unten am Königsplatz ausgeraubt. Thilo und ich waren gerade am Mittagessen, haben es beobachtet, die Verfolgung aufgenommen und ihn hier gestellt.«

»Na, eher gefällt, wenn ich das richtig sehe«, sagte der Fahrer des Streifenwagens und stellte sich zwischen die beiden Beamten.

Pia wies auf ihren immer noch grinsenden Kollegen und deutete danach auf den blauen Kombi, dessen Fahrer am Kotflügel lehnte und an einer Zigarette zog.

»Das waren die beiden im Kollektiv. Mir wäre er vermutlich entwischt, aber der Kollege Hain hat sich chauffieren lassen und ihn dadurch ... ausgebremst.«

»Wie auch immer«, erwiderte Hain und drückte dem links neben ihm stehenden Kollegen in Blau die Geldscheine in die Hand. »Die Kohle hatte er in der Tasche. Wenn ich es richtig beobachtet habe, sollte es genau das sein, was der Kioskbesitzerin fehlt.«

»Das stimmt alles nicht, wirklich«, brüllte der Mann am Boden. »Der lügt wie gedruckt.«

»Schon klar«, brummte der Streifenwagenfahrer, griff ihm unter die Arme und beförderte ihn in die Vertikale. »Das besprechen wir alles auf dem Revier.«

»Aber ich sage die Wahrheit. Ich hab das nicht gemacht, was der da erzählt. Ich hab die Kohle eben auf der Bank abgehoben und auf einmal verfolgt mich diese durchgeknallte Tante. Ich weiß überhaupt nicht, von welchem Kiosk die reden.«

In diesem Moment drängelte sich eine Frau von etwa 50 Jahren energisch durch die gaffende Menge. Sie hatte rot unterlaufene, tränende Augen und konnte vermutlich kaum etwas erkennen. Mit einem zwinkernden Rundumblick begutachtete sie die Szenerie, trat dann auf den Hoodieträger zu und versetzte ihm eine schallende Ohrfeige.

»Die ist für heute«, schnaufte sie und schlug ihn mit der anderen Hand noch einmal. »Und die für deinen Überfall im letzten Jahr.«

»Das ist doch mal eine Eins-a-Zeugenaussage«, murmelte Hain in Richtung seiner Kollegen.

»Meinst du, unsere Salate warten noch da auf uns, wo wir sie stehen gelassen haben?«, wollte Pia mehr rhetorisch wissen.

»Das will ich doch hoffen. Immerhin habe ich eine verdammt anstrengende Verfolgungsjagd hinter mir und damit den Rest ehrlich verdient.«

»Idiot.«

Die Salate der beiden waren tatsächlich nicht abgeräumt worden, vermutlich weil die lethargische Bedienung der Pizzeria nicht einmal ihren überstürzten Abgang mitbekommen hatte. Doch die beiden Kommissare hatten keine Lust auf eine Mahlzeit, die für jeden zugänglich eine knappe halbe Stunde in der Sonne gestanden hatte. Der eine oder andere hätte den Salat mit Unappetitlichem nachwürzen können. So saßen sie kurz darauf in ihrem Büro, wo sie auf dem Schreibtisch eine handschriftliche Nachricht von Kriminalrat Herbert Schiller vorfanden. »Macht euch mal besser sofort auf den Weg zu mir!«

»Wow, das klingt aber mal richtig übel«, bemerkte Pia.

»Ach was, der hat nun mal eine schroffe Art. Wirst sehen, da steckt nichts Besorgniserregendes dahinter.«

»Wenn du meinst.«

Sie tranken beide schnell ein Glas Wasser und machten sich auf den Weg.

»Rein mit euch«, wurden sie von Schiller kurz und mit einer Handbewegung begrüßt, der mit zwischen Schulter und Hals eingeklemmtem Telefon hinter seinem Schreibtisch saß und von seinem Gesprächspartner mental offenbar stark gefordert wurde.

»Ja, natürlich, aber ich habe Ihnen doch jetzt mehrfach dargelegt, dass ...«

Er hörte schnaufend zu.

»Selbstverständlich könnten wir das so machen, aber ...«

Wieder lauschte er eine Weile regungslos, legte dann die Stirn in tiefe Falten, drückte die rote Taste am Telefon und legte das Gerät kommentarlos vor sich auf der Schreibtischplatte ab.

»Das klang nervig«, machte Hain auf gut Wetter.

Der Kriminalrat blieb regungslos sitzen und starrte seine beiden Mitarbeiter an. »Hm.«

»Was heißt dieses *Hm*? War der Anruf nun so nervig, wie es bei mir ankam, oder nicht?«

»War er.«

»Aber das ist ja nicht der Grund, warum du uns so ... direktiv zu dir zitiert hast«, vermutete Pia Ritter.

»Nein, das ist er natürlich nicht.«

Die junge Oberkommissarin machte ein paar nervöse Tripelschritte. »Und was ist dann der Grund?«

Über Schillers Gesicht huschte die Andeutung eines Lächelns. »Ich wollte was ausprobieren.«

»Was ausprobieren? Was um alles in der Welt wolltest du denn mit dieser blöden Nummer ausprobieren?«

»Wollt ihr euch nicht setzen?«

»Erzählst du uns dann, was du ...?«

»Klar, und ich merke gerade, dass speziell du, Pia, für dieses Experiment vielleicht nicht ganz die richtige Probandin bist.«

»Ein Experiment? Jetzt werde ich wirklich neugierig.«

»Ich war die letzten beiden Tage auf einem Seminar, wie ihr wisst. Kommunikation und Führung und dieser ganze Unfug, aber ich muss es ja mitmachen. Eigentlich gab es nicht viel Neues mitzunehmen, aber dieser komische Seminarleiter hat mich mit einer These wirklich verblüfft, und die hatte genau mit dem zu tun, was ihr gerade erlebt habt. Er hat uns erklärt, dass eben jenes Verhalten, das ihr gerade an den Tag gelegt habt, total weitverbreitet ist.«

Ritter und Hain sahen sich fragend an.

»Na ja, ich meine die Tatsache, dass ihr eigentlich sicher wart, nichts Beklopptes oder sonst wie Falsches getan zu haben. Und trotzdem seid ihr hier reingeschlichen wie geprügelte Hunde, nur weil meine Ansage auf dem Zettel ein wenig *direktiv* war. Interessant, oder?«

Hain ließ das Gesagte ein wenig sacken und schüttelte schließlich den Kopf. »Du meinst, du hast uns hierherbestellt, um uns zu Probanden beim Beweis dieser kruden These zu machen?«

»Hat ja immerhin geklappt, oder?«

Wieder eine kurze Pause.

»Du schaffst es immer wieder, mich in den Zustand der Verwunderung zu versetzen, Herbert. Aber was hättest du denn gemacht, wenn wir hier völlig entspannt und locker aufgetaucht wären? Uns zum psychologischen Dienst geschickt?«

»Darüber habe ich nicht ernsthaft nachgedacht, wirklich nicht. Aber die Idee hätte was Verlockendes.«

Der Hauptkommissar grinste seinen Boss schief an, hob die rechte Hand zum Abschied, drehte sich um und hielt auf die Tür zu.